

WDR

SINFONIE
ORCHESTER

MÄCELARU & BRAHMS

FR 18. Februar 2022 &

SA 19. Februar 2022

Kölner Philharmonie

20.00 Uhr

WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

Wir sind deins.

ARD 

PROGRAMM

Dan Dediu

Formido für Orchester op. 175

(Uraufführung)

Kompositionsauftrag des WDR

– Miniaturen der Zeit –

Edward Elgar

Konzert h-Moll für Violine und Orchester op. 61

I. Allegro

II. Andante

III. Allegro molto

PAUSE

Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90

I. Allegro con brio

II. Andante

III. Poco Allegretto

IV. Allegro

Daniel Hope Violine

WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru Leitung

IM RADIO (FR)

WDR 3 live

IM VIDEO-LIVESTREAM (SA)

youtube.com/wdrklassik

facebook.com/wdrsinfonieorchester

wdr-sinfonieorchester.de

ZUM NACHHÖREN

30 Tage im WDR 3 Konzertplayer



DAN DEDIU

*1967

Formido für Orchester op. 175

Dan Dediú ist eine zentrale Figur im Musikleben Rumäniens. Geboren in Brăila, im Südosten des Landes, ist er heute unter anderem als Rektor der Nationalen Musikuniversität Bukarest tätig. Dort lehrt er seit 1999 als Kompositionsprofessor. Sein Studium absolvierte er am damaligen Konservatorium in Bukarest unter anderem bei Ștefan Niculescu und Octavian Nemescu. Weitere Studien führten ihn zu Francis Burt an die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, außerdem nahm er am jährlichen Kurs in Musikinformatik am IRCAM in Paris teil. 1991 gewann Dediú für seine Sinfonie Nr. 1 («Lumières secrètes») den ersten Preis beim Internationalen Komponistenwettbewerb George Enescu. 1995 wurde er an der Bukarester Musikakademie im Fach Musikwissenschaft promoviert. Er unterrichtete unter anderem an der Queen's University of Belfast und war künstlerischer Direktor des Festivals für zeitgenössische Musik in Bukarest.

Neben vier Sinfonien und anderen Orchesterwerken komponierte Dediú einige Solokonzerte, etwa die »Rain Music – Händel in Maccondo« für Taragot, Tonband und großes Orchester. Zudem umfasst sein Werkverzeichnis neben drei Opern auch Kantaten und weitere Vokalwerke sowie Kammermusik vom Duo bis zum Oktett.

Dan Dediús jüngstes Orchesterwerk trägt den Titel »Formido« und ist im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks für die Reihe »Miniaturen der Zeit« entstanden: zwölf Komponist:innen, zwölf Uraufführungen, die aktuelles Zeitgeschehen reflektieren – wie die Klimakrise oder die Corona-Pandemie. Dediú hat einen eher allgemeinen Ansatz gewählt, wie er selbst beschreibt: »»Formido« bedeutet auf Lateinisch so viel wie Furcht, Schrecken oder Entsetzen. Ich stellte mir eine Musik vor, in der komplexe, schnell wechselnde Akkorde den Klangraum auf gewaltsame, schmerzhaft Weise durchschneiden und das Gefühl der Angst veranschaulichen, das wir alle empfinden, wenn wir von etwas bedroht werden, was wir nicht verstehen. Das Gespenst der Angst ist eine ektoplastische Realität unserer Zeit: Es ergreift zunehmend die menschliche Psyche und drückt sie wie ein Schraubstock zusammen. Diverse Ängste nisten sich in unserem Geist ein und verändern uns.«



EDWARD ELGAR

1857 – 1934

Violinkonzert h-Moll op. 61

Wer kennt sie nicht, die Melodie von Edward Elgars erstem Marsch aus »Pomp and Circumstance«? Alljährlich ist sie einer der Höhepunkte der legendären Londoner »Last Night of the Proms«. Die Lebensverhältnisse, in denen Elgar aufwuchs, ließen seinen späteren Ruhm nicht erwarten. Sein Vater, ein Musikalienhändler in Worcester, konnte Edward keinen regelmäßigen Musikunterricht ermöglichen. Sein Beruf aber war für den Sohn Glück im Unglück, wie der Komponist sich später erinnert: »Als ich mich entschieden hatte, Musiker zu werden ... blieb mir nur übrig, mich selbst zu unterweisen. Ich sah und lernte einen Großteil über Musik durch die Flut an Musikstücken, die durch die Firma meines Vaters gingen. Ich las alles, spielte alles und hörte alles, was ich bekommen konnte. Ich bin ein Autodidakt auf dem Gebiet der Harmonie, des Kontrapunkts, der Form und, kurz gesagt, bei allem, was das ›Geheimnis‹ der Musik ausmacht.«

Elgar arbeitete lange und hart daran, bis seine Kompositionstechnik allerhöchsten Ansprüchen genügte. Erst im Alter von 42 Jahren erreichte er dieses Ziel – mit den »Enigma-Variationen« aus dem Jahr 1899. Dann ging es Schlag auf Schlag: Der »Land of Hope and Glory«-Hit folgte 1901, und wenige Jahre später die Sinfonie Nr. 1, mit der sich Elgar endgültig als bedeutendster Komponist Englands durchsetzte.

Als der weltweit gefeierte Geigenvirtuose Fritz Kreisler 1905 in London gastierte, gab er ein Zeitungsinterview und erstaunte die Leser:innen mit folgenden Worten: »Wenn Sie wissen wollen, wen ich für den größten lebenden Komponisten halte, sage ich ohne zu zögern Elgar ... Ich stelle ihn meinen Idolen Beethoven und Brahms gleich. Er stammt aus derselben aristokratischen Familie.« Zwei Jahre später bat Kreisler den von ihm so Verehrten persönlich, ein Violinkonzert für ihn zu komponieren. Elgar fühlte sich geschmeichelt, und so konnte Kreisler 1910 als Solist in London die Uraufführung spielen. Dass das klangsüffige Werk weniger populär ist als Elgars Cellokonzert, liegt vor allem an seiner Spieldauer von rund 50 Minuten – eine Parforcetour für die Solist:innen: technisch, gestalterisch und rein konditionell.



JOHANNES BRAHMS

1833 – 1897

Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90

Für das ambitionierte Vorhaben, eine Sinfonie zu komponieren, brauchte Johannes Brahms einen freien Rücken. Keine seiner vier Sinfonien hat er zu Hause in Wien zu Papier gebracht, wo die kleinen und großen Störungen des Alltags erst gar nicht die erforderliche Konzentration aufkommen ließen. Für großformatige Werke zog er sich daher im Sommer in die Natur zurück: für die erste Sinfonie nach Rügen, für die zweite an den Wörthersee und für die vierte nach Mürzzuschlag in der Steiermark. Und die Dritte? Dafür ließ er es 1883 ausnahmsweise großbürgerlich-städtisch angehen – in einer feudalen Wiesbadener Villa, wie er einem Freund schrieb: »Ich wohne hier reizend ... Ursprünglich als Atelier gebaut, ist es nachträglich zum hübschesten Landhaus geworden«. Hier grübelt er am Tage über den Noten, aber nach außen dringt darüber nicht der Deut einer Information. Brahms genießt Abendgesellschaften, parliert angeregt mit den Gästen. Aber er schweigt sich aus über sein tägliches Tun. Auch in seinen Briefen, die er aus Wiesbaden verschickt, erwähnt er die Dritte mit keiner Silbe. Und als sie fertig ist, scheint er alle Spuren ihrer Entstehung beseitigen zu wollen – nicht eine Skizze hinterlässt er der Nachwelt, allein die fertige Partitur. Um die buhlen sodann die Verleger. Am Ende wird, wie sonst auch, Fritz Simrock den Zuschlag erhalten. Bis es so weit ist, pokert Brahms um seinen Marktwert. In die Karten spielt ihm der Wiener Konzertagent Albert J. Gutmann, der in einem offenen Brief ankündigt, für die Sinfonie zehntausend Gulden zahlen zu wollen – ein Drittel mehr als Simrock. Der sitzt derweil in Berlin und schäumt. Schließlich aber gibt Brahms klein bei, weiß er doch zu gut, was er an seinem Stammverlag hat.

Warum sich der Komponist im Entstehungsprozess so schmallippig gab, scheint die Musik zu verraten: Erstmals in einer Sinfonie erprobt Brahms in der Dritten ein zyklisches Prinzip. Das wuchtig dionysische Hauptthema vom Anfang beispielsweise lässt er gezähmt, regelrecht geläutert noch einmal ganz zum Schluss erklingen, als Kaskade aus apollinischen Höhen.

Otto Hagedorn



DANIEL HOPE



- \ geboren 1973 im südafrikanischen Durban, aufgewachsen in London, lebt in Berlin
- \ Schüler von Zakhar Bron und Yehudi Menuhin
- \ 2002 – 2008 jüngstes Mitglied des legendären Beaux Arts Trios
- \ seit 2004 Associate Artistic Director des Savannah Music Festivals, seit Herbst 2017 Künstlerischer Leiter der Frauenkirche Dresden, seit 2018/19 Music Director des New Century Chamber Orchestra San Francisco
- \ seit der Saison 2016/17 Musikdirektor des Zürcher Kammerorchesters
- \ Konzerte bei allen großen Festspielen, unter anderem den BBC Proms, dem Lucerne Festival, den Salzburger Festspielen, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern (dort 2011 – 2013 künstlerischer Direktor)
- \ Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Kurt Masur, Valery Gergiev, Christian Thielemann, Kent Nagano, Vladimir Jurowski und Thomas Hengelbrock
- \ Solist bei international renommierten Orchestern in Boston, Chicago, Berlin, Paris, London, Barcelona, Los Angeles und Tokio
- \ zahlreiche Auszeichnungen für seine inzwischen mehr als 25 Aufnahmen, darunter der Deutsche Schallplattenpreis, der französische Diapason d'Or des Jahres, der Edison Classical Award, sieben ECHO-Klassik-Preise und zahlreiche Grammy-Nominierungen
- \ künstlerisch vielseitig: themenbezogene Projekte mit Künstlern wie Klaus Maria Brandauer oder Sting sowie Moderationen im Fernsehen und im Radio, etwa seit Januar 2016 jeden Sonntag die Sendung »WDR 3 persönlich«
- \ weltweit bekannt für seine musikalische Kreativität und sein Engagement für humanitäre Zwecke
- \ Autor von inzwischen vier Büchern: »Sounds of Hollywood« (2015), »Toi, toi, toi!« (2011), »Wann darf ich klatschen?« (2009) und »Familienstücke« (2007)
- \ sein Instrument: die Guarneri del Gesù »Ex-Lipinski« von 1742
- \ zuletzt im September 2019 Gast beim WDR Sinfonieorchester

CRISTIAN MĂCELARU

- \ 1980 in Timișoara (Rumänien) als jüngstes von zehn Kindern in eine musikalische Familie geboren
- \ schon früh intensiver Geigenunterricht
- \ Violin- und Dirigierstudium in den USA
- \ jüngster Konzertmeister in der Geschichte des Miami Symphony Orchestra
- \ Dirigier-Meisterkurse am Tanglewood Music Center und beim Aspen Music Festival bei David Zinman, Rafael Frühbeck de Burgos, Oliver Knussen und Stefan Asbury
- \ ausgezeichnet mit dem Solti Emerging Conductor Award für junge Dirigenten (2012) und dem Solti Conducting Award (2014)
- \ seit 2017 Musikdirektor des renommierten Cabrillo Festival of Contemporary Music
- \ seit Sommer 2020 Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des World Youth Symphony Orchestra beim Interlochen Center for the Arts
- \ Gast bei den besten Orchestern Amerikas wie dem New York Philharmonic, dem Cleveland Orchestra und dem Los Angeles Philharmonic
- \ enge Verbindung mit dem Philadelphia Orchestra in über 150 Konzerten und drei Spielzeiten als Conductor in Residence
- \ in Europa Konzerte mit dem Concertgebouw Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem BBC Symphony Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra und dem Danish National Symphony Orchestra
- \ Zusammenarbeit mit Solist:innen wie Emanuel Ax, Simon Trpčeski und Lars Vogt, Anne-Sophie Mutter, Joshua Bell, Nicola Benedetti, Ray Chen, Vilde Frang, Augustin Hadelich und Leonidas Kavakos, Alban Gerhardt sowie Emmanuel Pahud
- \ Debüt beim WDR Sinfonieorchester im Februar 2017
- \ seit Beginn der Spielzeit 2019/2020 Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters
- \ 2020 Grammy-Gewinner in der Kategorie »Best Classical Instrumental Solo« für eine CD mit Musik von Wynton Marsalis
- \ Musikdirektor des Orchestre National de France seit der Saison 2020/2021





WDR SINFONIEORCHESTER

- \ 1947 gegründet
- \ Chefdirigent seit 2019:
Cristian Măcelaru
- \ ehemalige Chefdirigenten:
Christoph von Dohnányi,
Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk,
Semyon Bychkov und Jukka-Pekka Saraste
- \ Gastdirigenten unter anderem:
Lorin Maazel, Claudio Abbado,
Zubin Mehta, Marek Janowski,
Christoph Eschenbach, Peter Eötvös, Ton Koopman, Manfred Honeck, Andris Nelsons,
Jakub Hrůša und Krzysztof Urbanski
- \ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, Südkorea, die USA und Südamerika
- \ regelmäßig Radio-, Fernseh- und Livestream-Übertragungen, zahlreiche Schallplatteneinspielungen und Auftragskompositionen
- \ CD-Veröffentlichungen unter anderem mit Werken von Beethoven, Brahms, Mahler, Rachmaninow, Schostakowitsch, Schönberg, Strauss, Strawinsky, Verdi und Wagner
- \ jüngste Auszeichnungen: »Preis der Deutschen Schallplattenkritik« (Bestenliste 2-2020) für Luciano Berios »Chemins« sowie für Violinkonzerte von Franz Joseph Clement, letztere auch ausgezeichnet mit dem Opus Klassik 2020
- \ neueste CDs: unter Cristian Măcelaru das Violinkonzert von Johannes Brahms mit Emmanuel Tjeknavorian sowie unter Marek Janowski alle neun Beethoven-Sinfonien
- \ leidenschaftliches Engagement in der Musikvermittlung für ein breites Publikum, für innovative Konzertformen und digitale Musikprojekte

BILDNACHWEISE

Titel: Cristian Măcelaru © WDR/Ben Knabe, Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen

Innenteil: Dan Dediu © Quartz Media, Edward Elgar © akg-images, Johannes Brahms © akg-images, Daniel Hope © Daniel Waldhecker, Cristian Măcelaru © WDR/Thomas Kost

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Marketing
Appellhofplatz 1
50667 Köln

Verantwortliche Redaktion

Birgit Heinemann, Otto Hagedorn

Redaktion und Produktion des Konzerts

Sebastian König

Februar 2022

Änderungen vorbehalten